

Konrad Adam: **Wieder kein Champagner**

Gestern war Jahrestag der Agenda 2010. Weil wir den Wunsch verspüren, eine nüchterne Bilanz zu ziehen und uns nichts vorzumachen, wollen wir des Jubiläums gedenken, noch bevor der Bundeskanzler das selbst tut. Ohne das Ausmalen von irgendeiner fernen Utopie und die wenn auch nur vage Hoffnung auf irgendein strahlendes Morgen wird es bei der regierungsamtlichen Bilanz ja doch nicht abgehen. Brüder, zur Sonne, zum Licht, dieser sozialdemokratische Urschrei wird sich sobald nicht unterdrücken lassen. Auch dann nicht, wenn für Utopien der Raum eng wird und Rochefoucault Recht behält mit seiner dankenswerten Maxime, wonach der Betrug immer größer ist als der Verdacht.

Zwar kommt das Land auf seinem Weg nach unten gut voran. Es scheint aber noch nicht weit genug zu sein, um seinen alten Gewohnheiten ein für allemal abzuschwören. Auch wenn der Sozialstaat mit seinem doppelten Versprechen, den Menschen Sicherheit zu gewährleisten und die Gerechtigkeit voranzubringen, sichtbar gescheitert ist, hat sich der Glaube an eine ideale Gesellschaft, in der es Geld und Zuwendung und jede Art von Leistung auch ohne Gegenleistung gibt, in den Herzkammern der Sozialdemokratie zu tief eingefressen, um dort über Nacht zu verschwinden. Der SPD-Beauftragte für Pop-Kultur, Sigmar Gabriel, hat seine Sozialismusdefinition, die hübsche Idee vom "Champagner für alle", zwar nicht mehr wiederholt; die Köpfe benebelt sie aber immer noch. Er und seine Freunde machen jetzt die Erfahrung, wie leicht es war, Ansprüche zu begründen und Besitzstände aufzubauen; und wie schwer, wenn nicht sogar unmöglich es ist, sie unter dem Druck der Verhältnisse wieder einzusammeln. Die staatlich verwaltete Wohlfahrt hat ein Weltbild populär gemacht, in dem die einen das Geld bekommen, die anderen das Geld hergeben und der Staat dazu da ist, zwischen den einen und den anderen die Umverteilung zu besorgen.

Wo eine solche Weltanschauung herrscht, kann der Bundeskanzler noch so oft Eigenverantwortung predigen und zur Selbstständigkeit aufrufen, er kommt damit nicht an. Wie soll er auch, wenn ihm die Dogmatiker, die seine Agenda voranbringen sollen, ostentativ den Weg versperren? Soziale Privilegien wie das gebührenfreie Studium oder die rentensteigernde Anrechnung von Ausbildungszeiten werden nirgendwo zäher verteidigt als auf der Linken, wo man sich doch so gern als Anwalt der kleinen Leute versteht. Dass es eben diese kleinen Leute sind, die für die Kosten von Studium und Altersrente einstehen müssen, stört weder Andrea Nahles noch Edelgard Bulmahn. Wenn sie auf ihren Vorrechten bestehen, dann reden sie von ihrem guten Recht. Sie sind das Gewissen der Partei und brauchen deshalb kein eigenes mehr zu haben.

Die Beispiele für Fehlverteilung, für Bedürfnisse ohne Bedarf und Bedarf ohne Bedürfnisse, mögen noch so zahlreich sein und noch so ärgerlich ins Auge springen: auf den Gedanken, dass sie auf die Missstände der Gesellschaft nicht etwa reagieren, sondern diese zum guten Teil erst hervorbringen, kommen die gläubigen Apostel der sozialen Gerechtigkeit nie.

Auf die Entdeckung, dass Fußballer, weil wochenends tätig, ihre mehr als nur stolzen Einkommen auch noch steuerfrei beziehen, antworten sie mit einem weiteren Gesetz, nicht mit der ersatzlosen Beseitigung des alten. Sozial ist immer nur der Eingriff, nie der Verzicht auf ihn. Ihr notorisch guter Glaube schützt sie vor dem Verdacht, das Übel, das sie bekämpfen, in Wahrheit zu vermehren.

Diese Politik hat das Land in einen Zustand versetzt, in dem die Leute, die ihre Hand aufhalten, in der Mehrheit sind gegenüber denen, die sie füllen sollen.

Ein solches Land wehrt sich gegen jede Reform, denn betroffen fühlen sich nicht nur einzelne, sondern das Volk als Ganzes, und das sogar zu Recht. Jedem Schritt voran folgt deshalb ein halber zurück: bei den Hartz-Reformen, die verwässert, bei der Gesundheitsreform, die korrigiert, bei der Rentenreform, die halbherzig beschlossen worden ist. Das Nachbessern, also Verschlechtern, nimmt kein Ende und lässt von der Agenda nicht viel übrig.